

So ist als Antwort auf die Verstimmlung des Kosaken...  
des. General Obfchelidze."

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Verzeugsmaßnahmen gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, dass die Taten, die gerichtet werden sollen, unabweisbar feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Grenzpatrouillen an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verstimmlung des Kosaken Beskonejew durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends angetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, dass die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kosak des Ufurschen Reiterregiments, dem Beskonejew angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. Ob der Befehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkistanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entsteht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der diese Verurteilung ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

### Kaiser Wilhelm im k. u. k. Hauptquartier. Sur Feier des Geburtstags Kaiser Franz Josefs. Wien, 19. August.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde im Standorte des Armeekommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Doegen, mit den dienstfreien Offizieren, dem dem Hauptquartier angetretenen Herren der deutschen Militärmission, sowie die Spitzen der Behörden bewohnten, fand auf dem Hauptplatz die Aufführung und erste Nagelung eines Behrichildes statt. Nach 1 Uhr traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich am Eingang des Schlosses begrüßt und unter den Klängen des „Gott dir im Siegertranz“ in das Schloss geleitet, wo bei dem Erzherzog Friedrich ein Festmahl stattfand. Der Kaiser sah zur Rechten des Erzherzogs Friedrich. In seiner Rechten saß Freiherr v. Conrad. Im Laufe des Mahles brachte Erzherzog Friedrich einen begeisterten Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus. Der Deutsche Kaiser wählte bis 8 1/2 Uhr in der Festversammlung.

### Die besetzten Gebiete im Osten.

Durch die Erfolge der verbündeten Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund über 147 000 Quadratkilometer und erstreckt sich auf Gebiete, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichame. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr, Polen ist ganz und gar im Besitz der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Rußlands selbst.

### Der U-Bootskrieg.

„Berdens Gang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Naafon VII“ der Nordnordfjeldischen Dampfschiffsgesellschaft, der von Bergen seine gewöhnliche Route nach England antrat, abends in Veffervik zwischen Gauselund und Bergen eingetroffen ist, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Mineral“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das deutsche Unterseeboot hatte den Dampfer „Naafon VII“ angehalten und ebenfalls durchsucht. Die norwegische Völsdirektion teilt darüber mit:

Das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer „Naafon VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, befahl ihm, alle Druckmaschinen und Patente nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefpost und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Da unsere Feinde ohne Bedenken die Hand auf jede nach Deutschland von neutralen Ländern oder aus Deutschland nach solchen gehende Postsendung legen und trotz aller Proteste bei dieser Praxis beharren, so dürfte man sich unferneits fest zu Repräsentationen entschließen haben. Natürlich wird über unser Vorgehen geizert werden, während das unferne Feinde von allen Neutralen stillschweigend geduldet wird. — Der verdiente Dampfer „Mineral“ war mit Eisen nach Newcastle unterwegs, also mit Baumwolle. Außer ihm wurde auch der norwegische Dampfer „Romulus“ verhaftet, der gleichfalls Baumwolle (Grubenholz) für England an Bord führte, sowie ein englischer Fischdampfer.

### Deutscher Reichstag.

19. Sitzung. Berlin, 19. August.  
Der Reichskanzler über die Lage.

Saas und Tribünen überfüllt. Auch der Bundesratssaal ist voll besetzt. Um 2 1/2 Uhr eröffnet Präsident Dr. Raenys die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er den Dank der deutschen Volkvertretung allen abstatte, die um den Sieg, die für die Zukunft des deutschen Volkes in Ost und West ringen. Einige geschäftliche Mitteilungen — abdam nimmt der Reichskanzler das Wort zu einer hochbedeutsamen einflussreichen Rede. Seine Ausführungen werden fortgesetzt durch stürmische Beifallskundgebungen, häufig auch — bei dem tiefsten Kanzen einer Seltenheit! — durch Heiterkeit unterbrochen. Nach Beendigung der Rede wird der Beifall des Hauses zu einer drausenden patriotischen Kundgebung.

### Die Rede des Reichskanzlers:

Meine Herren! Seit der letzten Tagung ist Großes geschehen. Alle mit Todesverachtung und mit dem äußersten Einsatz von Menschenleben unternommenen Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen, sind gescheitert. (Beifall.) Italien, der neue Feind, ist bisher glänzend abgewehrt worden, trotz seiner stolzen Übermacht und schonungslosen Ausbeutung von Menschenleben. (Beifall.) Unerschütterlich und unerschütterlich steht

Es ist ein Vorzug einer Nation, wenn sie ein starkes Heer hat, weil das Heer nicht nur bestimmt ist, als ein Mittel für die auswärtige Politik zu dienen, sondern weil eine edle Nation mit ruhmvoller Geschichte das Heer sehr lange als eine ruhende Waffe benutzen kann, weil es eine Schule bildet für die eigentümlich männlichen Tugenden des Volkes.

Schluß von Treitschke.

die türkische Armee an den Dardanellen. (Beifall.) Wir grüßen unsere treuen Verbündeten. (Beifall.) Wir grüßen den Kaiser Franz Josef, der gestern ins 88. Lebensjahr getreten ist. (Beifall.) Wo wir die Offensivenergriffen, haben wir den Feind zurückgeworfen. Unsere Linien bilden einen festen Wall.

Starke Armeen sind zu neuen Schlägen frei geworden. (Beifall.) Unter Dank gebührt Gott, gebührt unseren herrlichen Truppen und ihren Offizieren. Seit und zurechtlich leben wir der Zukunft entgegen. (Beifall.) Wir danken den neutralen Staaten, die unsere Verwundeten in so menschenfreundlicher Weise aufgenommen haben: der Schweiz, den Niederlanden und Schweden. (Beifall.) Besonderer Dank gebührt auch Sr. Heiligkeit dem Papst, der auch den Österreichern eine Spende gewidmet hat. (Beifall.) Unsere Gegner laden

### eine ungeheure Blutschuld

auf sich. (Beifall.) Wenn sie das nicht ableugnen können, versuchen sie es mit Verleumdungen. Wir hätten heimtückisch den Krieg gerufen, während sie in unschuldiger Friedensliebe lebten (Heiterkeit). Vor Euch las mans anders (Heiterkeit). — Der Reichskanzler weist auf die heimlichen Rüstungen Rußlands hin, auf das Drängen der Franzosen, das geliebte französische Geld zum Bau strategischer Bahnen in Rußland zu benutzen. Kein Mensch glaubt mehr an die Fabel, daß England und Belgien wollen den Krieg begonnen haben. (Sehr richtig) Glauben die kleinen Völker noch, daß England sie schützen will?

### England schürt den neutralen Handel ein,

belehrt griechische Inseln und will griechisches Gebiet für Bulgarien erobern. Und die Russen brechen die Erschafften nieder, verhaften die Felder, opfern Frauen und Kinder. Das nennt man für Freiheit und Zivilisation kämpfen! (Sehr gut) Und dann denke man an Ägypten. Einem Lande, das 44 Jahre den Frieden bewahrt hat, während alle anderen Staaten Kriege führten, kann man nicht Ländergier vorwerfen. Zur man das, so ist das Schandestück. (Beifall.) Es gibt Kreise, die mir politische Kurzsichtigkeit vorwerfen, weil ich verurteilt habe, zu einer Verständigung mit England zu kommen. Ich danke Gott, daß ich es getan habe. (Beifall.) Dieser männermordende Krieg hätte vermieden werden können, wenn es zu einer Verständigung zwischen Deutschland und England gekommen wäre. Wer hätte dann in Europa Krieg machen wollen? Wäre ich daher eine solche Verständigungsarbeit von mir weisen sollen, bloß weil sie schwer war und immer fruchtloser erschien. Hier wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele standen, da mühte es heissen:

Sei Gott ihr Feind Ding unmöglich.

Ich will lieber in einem Kampfe fallen als ihn aus dem Wege gegangen sein. (Beifall.) Der Kaiser schildert dann die Entsetzung Eduards VII. Wir haben nach dem Tode des Königs Eduard unsere aufrichtigen Verständigungsversuche immer wieder fundgegeben. Deutschland wünschte aufrichtig den Frieden und wollte weder Frankreich noch ein anderes Land überfallen. Der Kaiser schildert dann die weiteren Verständigungsversuche mit England. Ich habe alles getan um Europa um der Welt den Frieden zu sichern. Wir sind hart bis an die Grenzen des Möglichen gegangen. Trotzdem hat Herr Kaunitz die Dinge entzweit und die öffentliche Meinung in England regerfährt, indem er es so hinstellte, als ob wir am Scheitern der Verständigung schuld seien. Das Gegenteil ist richtig, die Vorlesungen Kaunitz schlugen der Wahrheit ins Gesicht. (Sehr richtig) Ich lege vor aller Welt Vermehrung ein geodes die Unwahrscheinlichkeiten und Verleumdungen, mit denen unsere Gegner und belächeln, nachdem wir mit solcher Geduld bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind. (Beifall.) Man hat uns

### Steine statt Brot

gereicht. Man will uns durch eine ungeheure Verschlebung der Tatsachen an den Vranger stellen. Die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird. (Beifall.) Wir waren zu einer Verständigung bereit. England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in alle Ewigkeit nicht mehr los. (Beifall.) Der Kaiser schildert dann die weiteren Folgen der Entsetzungsaktion. Die Saat Eduards VII. war in die Dämme geschossen. Ich habe meine Politik niemals vor der Volkvertretung verheimlicht. (Alte Heiterkeit. Sok: Ultimatum an Belgien Großes Gelächter. Jurist: Verdracht) Die Seemacht war durch England bis in die Wurzeln vergiftet. Die Revandepesche Frankreichs, die panlawischen Pläne Rußlands, alle fanden frische Nahrung durch England. Dann kam

### der Sommer 1914.

Ich tat alles, um die russische und die österreichische Regierung zu einem Meinungsaustrausch von Kabinett zu Kabinett zu bringen. Wir haben durch Herrn v. Tschirchski in Wien erklären lassen:

Wir sind bereit, unsere Bundespflichten zu erfüllen, suchen es aber ab, und durch Nichtbeachtung unserer Pflichten in einen Weltbrand ziehen zu lassen. (Beifall.) Bewegung und lebb. (Sehr richtig)

Man hat diese Insinuation als fingiert hingestellt. Diese Verdächtigung bedarf wohl keiner Widerlegung (Zustimmung). Wir haben die direkte Ansprache zwischen Wien und Petersburg mit dem äußersten Nachdruck betrieben. Die Behauptung, daß wir durch Ablehnung des englischen Konventionsvorschlages an diesem Kriege schuldig sind, gehört in die Kategorie derjenigen Verleumdungen, hinter denen unsere Feinde ihre eigene Schuld verdecken wollen. Unausweichlich wurde der Krieg durch die russische Mobilisierung (Zustimmung). Ich will das hier noch einmal mit aller Bestimmtheit feststellen, um der Flut von Verdächtigungen entgegenzutreten, mit denen das reine Gewissen Deutschlands im Ausland angegründet wird. (Beifall.) Aber wir werden letzten Endes den Kampf gegen diese Dämonen ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern. (Beifall.)

### An die Polen, über Polen.

Unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenzen Kongresspolens gegen Osten erreicht. Und beiden fällt die Aufgabe zu, das besetzte Land zu verwalten. Geographische und geschichtliche Entwicklung haben seit langen Jahrhunderten Deutsche und Polen zum Kampfe gegeneinander gezwungen. Das hindert nicht unsere Achtung vor der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe, mit der das polnische Volk seine alte westliche Kultur und seine Freiheitliebe gegen das russische Joch verteidigt und auch durch das Unglück dieses Jahres gewahrt hat. Ich hoffe, daß die Befreiung des polnischen Gebietes durch unsere Truppen den Beginn einer Entwidlung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schafft und die vom russischen Joch befreiten Länder einer glücklicheren Zukunft entgegenführt, indem sie die Eigenart ihrer Kultur werden erhalten können. Wir an unserer Teile werden bestrebt sein, das Land gerecht zu verwalten, die entscheidenden Schwierigkeiten auszugleichen und die Bunden, die Rußland dem Lande gefolgt hat,

zu bellen. Dieser Krieg wird ein zerrüttetes, aus tausend Wunden blutendes Europa zurücklassen, aber die Welt wird anders aussehen, als unsere Feinde sie sich geträumt. Sie streben zurück nach dem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte, als dem Tummelplatz feindlicher Händel und dem Schauplatz aller europäischen Kriege. Ihnen schwebt ein Deutschland vor, in dem fruchtlose Einzelstaaten auf fremde Winde lauern, ein Deutschland mit zerrütteter Industrie, nur mit Seehandel auf dem inneren Markt und ohne Flotte, die das Meer von Englands Gnaden besahren könnte; ein Deutschland, das nur ein Satellitenstaat des russischen Reiches sein würde, das den ganzen Osten Europas beherrschen und alle Slaven unter dem Jocher Rußlands vereinen sollte. So träumte man in Paris, London und Petersburg. Rein, meine Herren, dieser angebliche Weltkrieg wird nicht zu alten Zeiten zurückführen. Ein Neues muß entstehen. Soll Europa jemals zur Ruhe kommen, so kann es nur geschehen durch eine

### starke, unantastbare Stellung Deutschlands.

Die Vorgesichte dieses Krieges redet eine harte Sprache. Mehr als 10 Jahre hindurch ist das Sinnen und Trachten der Ententemächte nur darauf gerichtet gewesen, Deutschland zu isolieren, es auszunutzen von jeder Verfügung über die Welt. Die englische Politik des Gleichgewichts muß verschwinden, sie ist wie der englische Dichter Shaw neulich sagte, der „Verstoßen für Keines“.

### Deutschlands Zukunft.

Wohl kein Volk hat in den letzten Jahrhunderten solche Leiden zu tragen gehabt, wie das deutsche. Und doch können wir dieses Schicksal leben, das uns mit solchen Leiden den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben hat. Für das endlich keimende Reich war jedes Friedensjahr ein Gewinn. Ohne Krieg kamen wir am glücklichsten vorwärts. Wir brauchen ihn nicht. Nie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angestrebt. Sein Interesse war es, in dem friedlichen Wettbewerb der Nationen, in den Aufgaben der Wohlfahrt und Gerechtigkeit voranzutreiben. Dieser Krieg aber hat es an den Tag gelegt, welcher Größe wir fähig sind, geküßt auf unsere eigene stillliche Kraft. Die Macht, die uns unsere innere Stärke gab, können wir auch nach außen hin nur im Sinne der Freiheit gebrauchen. Die von den Feinden ringum in den Krieg gekehrten Völker lassen wir nicht, aber, meine Herren, wir haben die Seemachtallianz verloren. (Stürmischer Beifall.) Wir halten den Kampf durch bis jene Völker von dem wahrhaft Schuldigen den Frieden fordern, bis die Bahn frei ist für ein neues, von französischen Händeln, russischer Eroberungstucht und englischer Vormundhaftigkeit befreites Europa. (Stürmischer minutenlang Beifall im Hause und auf den Tribünen.)

Ohne weitere Diskussion wird die Vorlage über die neuen Kriegskredite an die Budgetkommission verwiesen, ebenso die Vorlage über die Abänderung des Militärgesetzes. Dann verläßt sich das Haus auf morgen.

### Von freund und feind.

(Allerlei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen)  
Die Kriegsziele der fortschrittler.

Berlin, 18. August.

Es hat den Anschein, als sollte die Aussprache über die Kriegsziele nach und nach freigegeben werden. Nachdem am Sonntag die Nationalliberalen gesprochen, haben gestern die Führer der fortschrittlichen Volkspartei eine Erklärung verhandelt, die besagt:

„Ebenso entfernt von der grundsätzlichen Ablehnung des Landesvertrages, wie von verlogen Annerkennungslänen, hält es die Fraktion für unbedingt geboten, das Recht durch militärische und wirtschaftliche Maßnahmen, durch notwendige Gebietserweiterung für die Zukunft zu sichern und für den friedlichen Wettbewerb der Völker Bedingungen zu schaffen, die in der Heimat, wie auf dem freien Meere, die Entfaltung der Volkskraft und des deutschen Volkes gewährleisten.“

Am Schluß der Erklärung spricht die Partei ihre Bereitwilligkeit aus, die Regierung zu unterstützen, die nach den Worten des Kaisers am 31. Juli 1915 sich die Aufgabe stellt, auf erprobten alten und vertrauensvoll betretenen Bahnen vorwärts zu schreiten.

### Wenn der Krieg unentschieden bliebe...

Osag, 18. August.

Zu einer Berberammlung in England hat Lord Derby über die Möglichkeit eines unentschiedenen Krieges und eines dementsprechenden Friedens gesprochen. Ein solcher Friede würde nur eine Folge haben: einen zweiten Krieg, der wahrscheinlich noch zu Verheerungen der meisten der Anwesenden ausbrechen würde. In diesen Tagen, wo England einen unentschiedenen Frieden nicht machen würde, würde es auch die allgemeine Dienstpflicht einführen. Das ganze Geld und alle Menschenleben, die jetzt geopfert worden seien, wären nutzlos dargebracht. — Soviel wir wissen, gedenken die Deutschen dem edlen Lord diese Sorge zu nehmen und den Krieg zu kraftvoller Entscheidung zu bringen.

### Der Aufruf an das belgische Volk.

Berlin, 18. August.

Vor einer Woche wurde bekannt, daß in Belgien ein Aufruf an das Volk verbreitet wurde, der die Unterschrift König Alberts trage. Der Aufruf enthielt grobe Ausfälle gegen unser Kaiser und noch größere gegen unser Volk. Jetzt unterschreibt der Barier „Temps“, das Mittheiler der belgischen Regierung in Davae auf Anfrage erklärt hätten, der Aufruf sei gefälscht. Selbstverständlich sagt das Blatt aus eigenem hinar, die Abfassung des Aufrufs beweise, daß es sich hier nur um ein — deutsches Wanderverhandeln lömne, das bestimmt war, Erregung in Belgien hervorzurufen.

### Bittere Wahrheiten für England.

London, 18. August.

Trotz aller kraftvollen Anstrengungen des Reiterbureaus im Verein mit der englischen Senfur und den englischen Zeitungen, dem Volke die Erkenntnis über die wirkliche Kriegslage fernzubringen, läßt sich die Wahrheit nicht ganz unterdrücken. So bringen jetzt die „Times“, sicher mit innerem Widerstreben, den Artikel eines Neutralen, der im letzten Jahre kriegsführende und neutrale Länder besuchte und kürzlich aus Rußland gekommen ist. Er schreibt: Ich bin beständig überrascht darüber, wie wenig Engländer begreifen, was der Verlust Warschans für die Russen bedeutet. Der zuverlässigste Ton der Zeitungen verhält den tiefen Schmerz, den alle Russen empfinden. Der Verfasser erzählt, daß eine mit ihm reisende russische Dame, als sie bei der Landung in England die Nachricht erfuhr, in Ohnmacht fiel, und fährt fort, die Engländer sind gegenüber dem Kriege viel gleichgültiger als Holländer, Schweden und Schweizer, entweder weil sie schlecht unterrichtet oder zu weit von den Kriegsoptionen entfernt sind. — Die „Times“ könnten, wenn sie wollten, viel erzählen von dem „schlechten Unterhaltungs“ ihrer Leser.